

SERIE DENKMÄLER IN DER REGION

## Vom Feldherr zum Botaniker

**In Oberdiessbach steht in einer Kapelle an der Südseite der Kirche eine lebensgrosse Statue von Albrecht von Wattenwyl (1616 – 1671). Damit wird der Erbauer des Neuen Schlosses geehrt – ein Feldherr, der im Kiestental zum Botaniker wurde.**

Er hat geschenkte Apfelreiser auf seine eigenen Bäume gepfropft, rote Cannapflanzen, Engeltrompeten oder Tuberosen kultiviert, Spalierbirnen oder Aprikosen gezogen und seinen Garten als «Ort, an welchem man Zitronenbäume pflanzt», bezeichnet: Albrecht von Wattenwyl. Der Mann, der 1666 bis 1668 das Neue Schloss Oberdiessbach gebaut hat – in welchem die von Wattenwyl-Familie noch heute lebt und als Landwirte arbeitet – war in der Region bekannt als gut betuchter Schlossherr mit einem grossen Flair für Botanik und Landwirtschaft. Sein Neues Schloss war das erste nach dem Vorbild französischer Architektur im Staat Bern, damals der reichste Staat nördlich der Alpen.

Bevor sich Albrecht von Wattenwyl am Rand der Alpen und am Ausgang des Emmentals niederliess, um die schönen Seiten des Lebens zu geniessen, machte er sich als verdienstreicher Angehöriger der französischen Armee unter dem Sonnenkönig Louis XIV. einen Namen.

### Militärlaufbahn anstatt ein Job in der Verwaltung

Gemäss dem Essay «Mars am Lager der Venus», das Georges Herzog über Albrecht von Wattenwyl und dessen Neffen Niklaus (1653 – 1691) im Jahr 1995 verfasste, war es für junge Berner Patrizier Anfang des 17. Jahrhunderts nicht nur schicklich, sich auf Reisen zu bilden, es wurde von ihnen erwartet. Der Berner Freiherr von Spiez und Schultheiss von Bern Franz Ludwig von Erlach etwa instruierte seinen Sohn ausführlich, was er vom Volontariat bei einem befreundeten Berner Offizier in fremden Diensten erwarte. Nicht nur sollte er sich über religiöse, allgemein pädagogische und militärische Regeln verinnerlichen, sondern auch den Umgang mit gebildeten Leuten suchen, um sein Französisch und Latein zu verbessern. Nicht zuletzt soll er über das Gesehene und Erlebte Buch führen.

Georges Herzog geht davon aus, dass die Instruktionen, welche der damals 17-jährige Albrecht von Wattenwyl 1634 erhalten hatte, ähnlich gelaundet haben dürften. In diesem Jahr trat der junge Berner Patrizier in das Regiment des Herzogs von Candale ein – und stellte damit die Weichen früh auf eine Karriere in der französischen Armee anstelle einer vergleichsweise beschaulichen Ämterlaufbahn in der heimischen Staatsverwaltung.

### Der Sonnenkönig holte ihn in seine Garde

Albrecht von Wattenwyl muss ein vorbildlicher Soldat gewesen sein; bereits im Alter von 25 Jahren wurde er zum Oberstleutnant ernannt, und diente im Regiment, welches sein Onkel Hans Franz von Wattenwyl (1590 – 1655) kommandierte. In dieser Einheit zog der junge Berner Patrizier unter dem Befehl des Prinzen Condé in die flandrischen Feldzüge, bei welchen er sich sich gemäss Herzog insbesondere 1645 bei der Belagerung von Mardyk auszeichnete. Zwar wurde von Wattenwyl verletzt,

Nicht nur sollte er sich über religiöse, allgemein pädagogische und militärische Regeln verinnerlichen, sondern auch den Umgang mit gebildeten Leuten suchen, um sein Französisch und Latein zu verbessern.

Mit der Rückkehr in die Schweiz beschäftigte sich Albrecht von Wattenwyl intensiv mit der Pflege seiner Besitzungen in Bern und Oberdiessbach – wo er zum Teil wieder auf seine Kontakte nach Paris zurückgriff, etwa um Bäume oder Kunstgegenstände zu kaufen.



**Albrecht von Wattenwyl** mit Feldherrenstab, Oberst im Dienste von Louis XIV. und Erbauer des Neuen Schlosses Oberdiessbach. Das Bild wird Johannes Dünz zugeschrieben. zvg



Das Denkmal für Albrecht von Wattenwyl in der Grabkapelle der Familie in der Kirche Oberdiessbach.

Patric Spahni

doch brachte ihm sein Einsatz ein Jahr später die Beförderung zum Oberst ein.

1652 traf der Sparhammer des Königs allerdings auch seine Armee. Der Sonnenkönig Louis XIV. liess von Wattenwyls Regiment aus Kostengründen auflösen. Auf die Dienste von Albrechts Leibkompanie wollte der Regent jedoch nicht gänzlich verzichten, sodass er sie in die königliche Schweizergarde aufnahm. Davon, dass der Sonnenkönig vom Schweizer Offizier persönlich angetan war, zeugt auch der Umstand, dass er ihm 1668, 14 Jahre nach Albrecht von Wattenwyls Rückkehr in die Heimat, mit der Verabgabe einer goldenen Kette ehrte.

Nachdem von Wattenwyl mit 37-jährig als Garde-Oberst abgedankt hatte, übernahm er 1654 noch für kurze Zeit das Kommando über eines Waadtländer Regimente. Obwohl er nachweislich noch enge Kontakte mit Paris pflegte, verbrachte er aber die meiste Zeit auf seinem Herrschaftssitz – dem heutigen Schloss und Gutsbetrieb Oberdiessbach. Er hatte es bereits

1648 für 60 000 Pfund Bernwährung und ein Trinkgeld von 30 Dublonen seinem Bruder Sigmund (1626 – 1660) abgekauft. Dieser hatte es kurz zuvor für den gleichen Betrag von seiner Schwiegermutter Magdalena von Diesbach übernommen. Die Familie von Diesbach war seit Anfang des 15. Jahrhunderts Besitzerin der Freiherrschaft Diessbach, zu welcher bis 1798 die Gemeinden Diessbach, Aeschen, Bleiken, Hauben, Ausserbirrmoos, Schöntal und Barschwand gehörten.

### Schloss-Neubau nach unerwidelter Liebe

Mit der Rückkehr in die Schweiz beschäftigte sich Albrecht von Wattenwyl intensiv mit der Pflege seiner Besitzungen in Bern und Oberdiessbach – wo er zum Teil wieder auf seine Kontakte nach Paris zurückgriff, etwa um Bäume oder Kunstgegenstände zu kaufen. Auch ein Architekturbuch liess er sich aus der französischen Metropole liefern, woraus Georges Herzog schliesst, dass Albrecht von Wattenwyl sich selber aktiv mit der Planung des Neuen

### DAS DENKMAL

**Errichtet vom Neffen** Das Denkmal des Junkers Albrecht von Wattenwyl ist imposant: In Lebensgrösse sitzt der Feldherr auf einem Marmorsockel, flankiert von zwei ionischen Vollsäulen. Über ihm prangt die lateinische Grabinschrift, zu oberst das Familienwappen der von Wattenwyl inklusive Herrschaftshut. Links unten ist die Gestalt der Viktoria abgebildet, rechts die Prudentia, daneben sind der Tod und Chronos dargestellt. Das ganze Grabmal – es ist beeindruckende fünf Meter hoch – ist aus Sandstein gehauen, ausser dem Sockel aus Marmor.

Irgendwann in der Vergangenheit wurden zwei Epitaph tafeln für Niklaus von Diessbach aus dem Jahr 1613 und zwei Vierpass tafeln mit Diessbachwappen an den Wänden angebracht. Ursprünglich hatten sie ihren Platz in der Kirche und wurden vor unbestimmter Zeit in die Kapelle der von Wattenwyls gezügelt, wie Andreas Naegeli in seiner Schrift «Die Grabkapelle von Wattenwyl in der Kirche von Oberdiessbach» schreibt, die er 1978 veröffentlichte. pd/maz

### DIE SERIE

#### Stichwort

Hier erklärt heh die Serie, inkl. «bisher erschienen sind ... am...». Kürzel

Schlosses auseinander setzte. Nachdem Albrecht von Wattenwyls Avancen nach einer Liaison mit mit einer Mademoiselle d'Erlach nicht fruchteten, stürzte er sich mit voller Kraft in den Neubau des Schlosses. Die Bauarbeiten unter der Regie des Neuenburger Architekten Jonas Favre begannen 1666 und waren mit dem Aufsetzen der Dachknöpfe 1670 aussen weitgehend abgeschlossen, wie Georges Herzog berichtet.

Das fertige Schloss erlebte der verdienstreiche Offizier jedoch nicht mehr. Als er 1671 verstarb, war die Inneneinrichtung des Neubaus wohl noch nicht beendet. Diese Aufgabe oblag seinem Neffen Niklaus, welchem Albrecht von Wattenwyl nicht nur das Schloss vermachte, sondern auch sein ganzes Vermögen von sage und schreibe rund 700 000 Pfund. Niklaus von Wattenwyl war es auch, welcher von 1671 bis 1679 südseitig an der Kirche von Oberdiessbach die Privatkapelle mit dem imposanten Denkmal zu Ehren seines Onkels (vgl. Kasten) erbauen liess.

Marco Zysset